

der Apotheke aus. Dem entsprachen relativ hohe Ausgaben für die Gesundheitspflege, die in fast allen Jahresrechnungen begegnen. War dies eine Eigenart der Frauen von Heiligkreuztal?

Wie oben angedeutet, bleibt eine ausführliche Darstellung der Klostergeschichte von Heiligkreuztal ein Desiderat. Quellen von einiger Ergiebigkeit stehen zur Verfügung. Eine kritische Untersuchung könnte auch mithelfen, daß in den späteren Auflagen der Festschrift oder in ähnlichen Büchern die eine oder andere etwas hochgestochene Behauptung über das Leben in den alten Frauenklöstern etwas zurückgenommen wird.

*Rudolf Reinhardt*

FRANZ ZIERLEIN: Kirche und Gemeinde. Beiträge zur Geschichte der katholischen Kirchengemeinde Igersheim. Zum 100. Weihetag der jetzigen Pfarrkirche St. Michael am 7. Juli 1981. Ellwangen: Schwabenverlag 1981. 232 S. Zahlr. Abb. Kart. DM 20,- (zu beziehen über Pfarramt St. Michael, 6991 Igersheim).

Der Titel der Schrift scheint hochgegriffen, ist es aber nicht. Der um die regionale Kirchengeschichte des Ellwanger und Mergentheimer Sprengels hochverdiente Autor stellt die von ihm in minutiöser Detailschilderung vorgestellte Pfarrei Igersheim und ihre Geschichte lebendig in die Textur der »großen« Kirchengeschichte hinein, die hier vor allem in der Bindung der Gemeinde an ihre Diözesen und Bischöfe (bis 1814 Würzburg, seither Rottenburg) anschaulich wird (S. 12-55). Von dorther erhält die monumentale Fülle der ausgebreiteten Einzelheiten ihren Rang und Ort, ohne deswegen jedoch den Charakter beliebig oder marginaler Individualitäten unterhalb dessen, was »die« Kirche ausmacht, anzunehmen. Denn eben so sehr zeigt diese Schrift, wie sich die Kirche von unten, von der Gemeinde her aufbaut, ganz unabhängig von ideologischen Konzepten dafür oder dawider.

Die Gemeinde Igersheim kommt in bunter Schilderung und beeindruckender Vielseitigkeit ins Bild: Rechtsverhältnisse, Seelsorge, Kirchengebäude und Ausstattung, religiöse Monumente, Stiftungen und Kirchenvermögen, Sozial- und Caritaswesen, Vereinsleben, Kirchenmusik, Filialen und Ortsteile usw., und all dies jeweils in dem großen Bogen, der sich von der ersten Erwähnung oder Bezeugung über die Wechselfälle der Geschichte bis in unsere Tage spannt. In dieser Hinsicht sind diese Beiträge zur Pfarreigeschichte am ehesten mit den Sammlungen zu vergleichen, die während des letzten Jahrhunderts da und dort in lebenslanger Arbeit historisch interessierter Pfarrer oder Lehrer entstanden sind. Waren sie damals aber oft genug der aus krasser Not geborene letzte Strohalm isolierter, vereinsamter Intellektueller vor dem definitiven Versauern, fließt bei Zierlein alles aus der Fülle dessen, der aus intimer Kenntnis der Geschichte Sinn für sie zu wecken sucht um ihrer selbst willen, aber auch, damit die Gegenwart gelebt und der Zukunft vertraut werden könne (siehe S. 7).

Einen besonderen Akzent setzen die personengeschichtlichen Informationen über die Pfarrer, Pfarrverweser und Vikare der Gemeinde (S. 87-102) und die aus Igersheim stammenden Geistlichen, Ordensleute und Lehrer (S. 112-126), jeweils mit Kurzbiographie und, wo möglich, Bild. Stellen sie schon für sich einen hohen Wert dar, sind sie dies bei der durch die Vernichtung fast sämtlicher Personalakten des 19. Jahrhunderts bekanntlich sehr eingegengten Forschungslage in unserer Diözese in gesteigerter Weise.

Breiten Raum nimmt, wie könnte es anders sein, eine Reihe von Texten – darunter einige Nachdrucke aus entlegenerem Schrifttum – ein, die sich in unterschiedlichster Weise mit dem aus Igersheim gebürtigen Tübinger, dann Münchener Theologen Johann Adam Möhler (1796-1838) und Aspekten seiner Wirkungsgeschichte beschäftigt (S. 179-204). In diesen Rahmen sind auch Kurzbiographien der beiden so gegensätzlichen Möhler-Forscher Stefan Lösch (1881-1966) und Josef Rupert Geiselmann (1890-1970) gestellt (S. 171-178). Der wohl bewußt theologisch gehaltene Duktus dieser Passagen, der ihrer allgemeinen Verständlichkeit trotzdem nicht hinderlich ist, bremst wohlthuend sterilen Lokalstolz.

Auch »Ausgegrenzte« sind in dieser Erinnerung nicht ausgegrenzt: Die Rede ist auch von Auswandererschicksalen (S. 165-170) und von der israelitischen Religionsgemeinde (S. 163f.).

Das Buch ist reich bebildet und gefällig aufgemacht. Quellen und Literatur sind verzeichnet (S. 222-226), doch fehlt leider ein Register, das einen schnellen Zugriff auf die vielen Informationen im einzelnen ermöglichen würde.

*Abraham Peter Kustermann*